

PRESSEAUSENDUNG uniko 2.7.2008

Universitätenkonferenz lehnt Hahns Modell für Lehrerausbildung ab

Die jüngsten Vorschläge von Wissenschaftsminister Johannes Hahn über die künftige Lehrer/innenausbildung sind aus Sicht der Universitätenkonferenz (uniko) unbefriedigend und stoßen im Forum Lehre der uniko auf Ablehnung. Die uniko spricht sich sehr wohl für eine gemeinsame Lehrer/innenausbildung von Pädagogischen Hochschulen (PH) und Universitäten aus, die von Hahn gewünschte Aufgabenteilung – fachliche Ausbildung für Hauptschul- und AHS-Lehrer an der Universität, pädagogische Ausbildung an den PH – wird jedoch als nicht zielführend betrachtet.

Das universitäre Studium der Lehrer/innenbildung soll seine Absolventen/innen zum Erwerb und Ausbau von folgenden Kompetenzen befähigen: wissenschaftlich fundierte Fach-, fachdidaktische, pädagogische Kompetenz sowie professionelle Entwicklungskompetenz. Die Verbindung dieser Kompetenzen bildet die Grundlage für die Berufsausübung und Weiterentwicklung der künftigen Lehrerinnen und Lehrer. Dieses „integrierte Vier-Säulen-Modell“, bestehend aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Pädagogik und Schulpraktika, gewährleistet die wissenschaftliche Qualifikation in den genannten Bereichen und sollte im Sinne einer tiefen Professionalisierung besonders durch die Verknüpfung dieser Bereiche nutzbar gemacht werden.

Ein achtsemestriges Bachelor-Studium für Lehrer/innen der Sekundarstufe I (Hauptschule und AHS-Unterstufe), wie von Hahn vorgeschlagen, findet keine Zustimmung. Die uniko hat sich erst jüngst dafür ausgesprochen, alle Lehrer/innen für die Sekundarstufen I und II bis zum Master (insgesamt zehn Semester) auszubilden, der Bachelorabschluss nach sechs Semestern sollte eine adäquate Berufsberechtigung, etwa als Team-, Förder- oder Stützlehrer ermöglichen.

a.o. Univ.-Prof. Dr. Arthur Mettinger
Vorsitzender des Forums Lehre der Österreichischen Universitätenkonferenz